Invasion

Teil 1 : Die Reise

Von Negi01

Kapitel 95: Das Ende der Reise

Kapitel 95: Das Ende der Reise

Einige Tage gingen vorbei. Da um sie herum nur Wasser und kein Land war, wurde es rasch langweilig.

Als Kazuma an diesem Morgen aufwachte, wunderte er sich. Er hörte kein Geräusch des Motors. Er stand auf und sah aus dem Fenster.

Tatsächlich machten sie keine Fahrt mehr.

Etwas verschlafen ging er an Deck und sah hoch zum Steuer, wo Ratko gerade saß.

„Was ist los? Irgendwas kaputt?“, fragte er.

Ratko seufzte. „Nein. Schau mal ins Wasser.“, meinte er.

Kazuma ging an die Reeling und sah runter ins Wasser.

Serena, Atruschka und Junko waren im Wasser und schwammen ein wenig.

„Was soll das denn werden?“, wollte Kazuma wissen.

Serena sah ihn leicht wütend an. „Was wohl? Wir sind jetzt seit 4 Tagen auf dem Meer und wir haben in dieser Zeit nicht duschen können, weil unser Wassertank zu klein ist.“

„Deshalb haben wir Ratko überredet, für ein paar Stunden Rast zu machen, damit wir uns erfrischen können.“, fügte Atruschka hinzu.

Kazuma sah sie zuerst skeptisch an. Dann aber sah er es wohl ein.

„Na gut. Zwei Stunden.“, sagte er.

„Komm doch auch rein.“, winkte Junko.

„Genau. Du riechst bestimmt auch schon ziemlich schlimm.“, sagte Serena.

Mit stutzendem Gesichtsausdruck roch er an seinem rechten Arm, um schließlich festzustellen, das Serena schon recht hatte.

„Mach schon. Oder kannst du nicht schwimmen?“, fragte Atruschka.

Kazuma senkte den Kopf. „Was glaubst du denn?“, fragte er, warf sich aus seinem T-Shirt und sprang ebenfalls ins Wasser.

Dann machten sie ein Wettrennen. Etwa eine halbe Stunde später war Kazuma wieder an Deck. Serena und Junko hatten sich hingelegt, um sich etwas zu sonnen, während Atruschka noch ein wenig schwamm. Robin war ebenfalls hinzugestoßen und schwamm ein wenig.

Yuan hatte keine Lust auf schwimmen und saß nur ein wenig herum.

„Haben wir dafür wirklich Zeit?“, fragte Ratko, der immer noch oben am Steuer saß.

Kazuma sah auf den Computer, der jetzt einen Timer anzeigte. „Keine Sorge. Laut der

Anzeige haben wir noch 15 Tage Zeit bis zum Abflug. Abgesehen davon wird es ohnehin keinen Abflug geben, wenn nicht 5 Teilnehmer zusammen sind.“, erklärte er. Ratko schmunzelte. „Also hast du dich immer noch nicht entschieden, daran teilzunehmen?“, fragte er.

Kazuma schluckte. „Hab ich nicht.“, sagte er.

„Wenn du dich nicht entscheiden kannst, werde ich vielleicht teilnehmen.“, sagte Serena provozierend.

Kazuma lächelte leicht. „Sei nicht lächerlich. Wie sollst du denn kämpfen?“, fragte er.

„Irgendjemand sollte aber Niklas ersetzen. Ich werde schließlich für Tanja zum Turnier gehen.“, meinte Junko.

„Du hast es also immer noch nicht verworfen? Willst du das wirklich durchziehen?“, fragte Kazuma.

Junko stand jetzt auf und setzte sich hin. „Das habe ich doch schon gesagt. Ich werde es machen und ich bin sicher, das auch du dich noch entschließen wirst.“, sagte sie.

„Du könntest sogar unser Anführer werden. Hast ja schon Erfahrung darin.“, warf Yuan ein.

Kazuma sah ihn jetzt wütend an. „Mach dich nicht lächerlich. Ich und Anführer? Ich habe nur ein Ziel. Möglichst viele Sarok in den Hintern zu treten. Vielleicht habe ich endlich die Kraft, um das zu tun.“

Ratko kam jetzt ebenfalls runter. „Bilde dir lieber nichts darauf ein, das du Leola geschlagen hast. Es gibt Saroks auf den Mutterschiffen, die im ein vielfaches stärker sind als sie. Ich vermute sogar, das du mit deiner jetzigen Kraft das Turnier nicht gewinnen könntest. Wahrscheinlich könnte das keiner von euch.“, erklärte er.

Alle sahen ihn geschockt an.

„Wie meinst du das? Was soll das heißen?“, fragte Atruschka, die gerade aus dem Wasser kam.

Ratko setzte sich ebenfalls. „Ich kenne die Elite des Imperators. Bin ihnen einmal begegnet. Fünf von ihnen werden am Turnier teilnehmen und sie sind viel stärker als alle, denen ihr bisher begegnet seid. Hinzu kommen noch die Kandidaten der anderen Völker. Jedes dieser Völker hat seinen ganz eigenen Grund, an dem Turnier teilzunehmen. Und jedes Team wird alles geben, um zu gewinnen.“

„Mit anderen Worten, selbst wenn wir beim Turnier mitmachen würden, würden wir verlieren?“, fragte Yuan.

Kazuma erschrak. Ihm fielen die Worte von Niklas wieder ein. In seiner Zeit war das Turnier bereits vorbei und alle Teilnehmer waren während des Turniers ums Leben gekommen.

Er sah seine Freunde an. Yuan, Atruschka, Robin und auch Junko, die daran teilnehmen wollte. Sie würden das Turnier nicht überleben.

„Willst du uns etwas demotivieren?“, fragte Junko lächelnd.

Ratko lächelte. „Nein. Euch nur aufzeigen, was passieren kann, wenn ihr dieses Turnier nicht ernst nehmt. Solltet ihr das nur aus Spaß machen wollen, dann lasst es einfach. Dann werdet ihr dabei sterben.“

Kazuma stand jetzt auf. „Hör auf, so einen Schwachsinn zu erzählen. Ich bin sicher, das jedem hier klar ist, das sie dabei sterben könnten. Aber was glaubt ihr bitte, was ich daran ändern könnte? Glaubt ihr, wir könnten das Turnier gewinnen, nur weil Ich daran teilnehme? So ein Schwachsinn!“, schrie er und keuchte etwas.

„Wenn keiner etwas dagegen hat, dann sollten wir vielleicht langsam weiterfahren.“, fügte er ruhiger hinzu und ging unter Deck.

„Prima gemacht.“, sagte Junko und sah zu Ratko, der etwas schuldbewusst zurücksah.

„Ich red nochmal mit ihm.“, sagte er und folgte Kazuma.

Der hatte sich schon wieder in seine Koje gelegt und die Augen geschlossen.

Ratko setzte sich sich sein Bett direkt daneben. „Sorry. Das kam vermutlich falsch rüber. Ich wollte nicht, das ihr die Hoffnung verliert. Ich wollte euch nur die Augen öffnen.“, erklärte er.

Kazuma schmunzelte. „So klang das aber nicht. Du sagtest, das wir in unserer Verfassung keine Chance haben werden, das Turnier zu gewinnen.“

Ratko lehnte sich zurück. „Dann macht doch was dagegen. Trainiert. Ich bin sicher, das ich stärker werden könnt.“

Kazuma öffnete die Augen und fing an zu lachen. „In 15 Tagen? Wie soll das denn gehen? So schnell.“, sagte er.

Ratko schmunzelte jetzt ebenfalls. „Wer sagt denn, das ihr nur 15 Tage Zeit habt. In 15 Tagen werdet ihr lediglich abgeholt. Bis zum Turnier sind es aber noch über 8 Monate. Genug Zeit also.“, sagte er.

Kazuma sprang auf wie von einer Tarantel gestochen und sah Ratko mit großen Augen an. „8 Monate?“, fragte er.

Ratko nickte. „Das Turnier ist an einem Ort weit weg von hier. Ein Ort, der extra dafür errichtet wurde. Das Schiff, das euch abholt ist nicht allzu schnell, so das ihr 8 Monate brauchen werdet, um dort hin zu kommen.“

Kazuma seufzte. „8 Monate? Das ist ne lange Zeit.“, sagte er.

Ratko stand wieder auf. „Lass es dir doch nochmal durch den Kopf gehen. Vielleicht entscheidest du dich ja doch, mit zu gehen. Wenn ich kein Sarok wäre, würde ich es ja machen.“

Daraufhin ging Ratko wieder nach oben.

Kazuma lehnte sich wieder zurück und starrte an die Decke. „8 Monate, was? Vielleicht...“, dachte er sich. Dann lächelte er etwas. „Ich hab ja noch Zeit.“, sagte er und schloss die Augen.

Ein paar weitere Tage zogen ins Land. Kazuma sprach nur noch wenig mit den anderen. Zuviel ging ihm im Kopf umher. Die Worte von Ratko hatten eine tiefe Wirkung hinterlassen. 8 Monate hätten sie noch Zeit zum Trainieren. Doch er fragte sich, was für Fortschritte er in dieser Zeit machen könnte.

„LAND! Land in Sicht!“, schrie Robin, der gerade oben am Steuer war.

Kazuma hatte gerade ein wenig an Deck gedöst, als er das hörte.

Auch Atruschka und Serena, die unter Deck gerade am Kochen gewesen waren, kamen hoch. Ratko schien sich herzlichst wenig dafür zu interessieren und Yuan schien abzuwarten.

„Bist du sicher?“, fragte Serena, die als erstes bei Robin war und durch das Fernglas sah. „Tatsächlich. Da ist wirklich Land. Ist das wirklich Japan?“, fragte sie.

Atruschka nahm jetzt das Fernglas ebenfalls und sah hindurch.

„Dem Kurs nach sollte das schon Japan sein.“, erklärte Kazuma, der jetzt auch oben ankam.

„Dann sollten wir uns jetzt etwas südlich halten. Wir fahren mit dem Boot direkt nach Tokio.“, erklärte Serena.

„So wie es aussieht, sind wir in ein paar Stunden da.“, sagte Yuan, der hinter Kazuma stand.

Kazuma nickte leicht verhalten. „Sieht so aus.“, erwiderte er und ging wieder runter.

„Jetzt hör aber mal. Du solltest dich etwas mehr freuen. Wir werden endlich die anderen wiedersehen.“, rief Serena.

Kazuma blieb kurz stehen. „Klar.“, sagte leise und ging wieder weiter.
„Was hat der denn?“ Serena hätte gerne gewusst, was in Kazumas Kopf vorging.
„Bist du immer noch unentschlossen?“, fragte Ratko, als Kazuma an ihm vorbeiging.
Kazuma senkte den Kopf. „Im Moment mach ich mir um etwas anderes Sorgen.“, erklärte er. „Ich leg mich noch etwas hin. Weck mich, wenn wir anlegen.“, fügte er hinzu und ging unter Deck.
„Um etwas anderes?“, fragte Ratko sich.

Die Sonne war bereits untergegangen, als sie den Hafen von Tokio erreichten. Das machte es ihnen leichter, ungesehen an Land zu gehen.
„Wir sind da.“, weckte Serena ihren Bruder.
Kazuma öffnete die Augen und stand auf. „Ich hoffe, das ich Unrecht habe.“, sagte er leise und nahm seine Schwerter auf.
Als er raus kam, waren alle anderen bereits an Bord. Yuan nahm das Tau des Schiffes und machte es am Steg des Hafens fest.
Serena sprang sofort an Land und lächelte. „Endlich wieder zu Hause!“, jubelte sie.
„Freust du dich auch?“, fragte Junko neben Kazuma.
„Wir werden sehen.“, erwiderte der und folgte den anderen an Land.
„Also gut. Ich würde sagen, das wir euch mal folgen zu eurem Unterschlupf oder was auch immer.“, meinte Yuan.
„Klar doch. Gehen wir.“, sagte Serena immer noch begeistert und ging los. Kazuma folgte ihr und dann der Rest.
Junko wusste nichts mit Kazumas Reaktion anzufangen. Sie wusste zwar, das dessen Meister nicht auf ihn wartete, aber er sollte sich doch schon etwas mehr freuen.

„Gleich sind wir am Eingang. Bin gespannt, was der Kommandant und die anderen für Gesichter machen werden, wenn wir reinkommen.“, sagte Serena hämisch grinsend. Sie bog um die nächste Ecke und blieb plötzlich mit erschrockenem Gesicht stehen.
„Was ist los?“, fragte Junko gleich.
Kazuma trat neben Serena und verzog keine Miene.
Sie standen vor einem riesigen Trümmerhaufen, der wohl mal ein Haus gewesen war.
„Ist der Eingang hier?“, fragte Atruschka neugierig.
„Das kann nicht sein. Hier war ein Haus. Der Eingang war in dem Haus.“, sagte sie.
„Vielleicht ist es einfach eingestürzt.“, meinte Robin.
Ratko trat jetzt ebenfalls heran. „Nein. Glaube ich nicht. Die Trümmer sehen eher so aus, als wenn darauf geschossen wurde.“
Serena ging in die Knie. „Das kann doch nicht sein, oder? Wurden sie etwas entdeckt? Aber wie?“, fragte sie sich.
„Wir waren 4 Monate weg. Wer weiß, was passiert ist?“, fragte Kazuma kühl.
„Hast du das geahnt?“, fragte Ratko.
Serena sah ihren Bruder mit leicht verweinten Augen an. „Was meint er damit? Wusstest du es?“, fragte sie leicht schluchzend.
„Es gibt noch einen zweiten Eingang. Sehen wir mal, ob wir den noch benutzen können.“, sagte Kazuma und ging ohne auch nur einen anzusehen.
„Warte!“, schrie Serena und stand wieder auf. „Wusstest du es?“, fragte sie lauthals.
Kazuma blieb stehen und senkte den Kopf. „Ich habe es geahnt. Nicht gewusst. Jetzt kommt schon.“, bat er und ging weiter.

An einem alten Abwasserkanal stiegen sie runter und gingen eine lange Röhre

entlang.

„In ein paar Minuten sollten wir da sein.“, erklärte Kazuma.

Serena ging hinter ihm und sah ihn leicht strafend an.

„Was meinte Ratko vorhin damit? Er hat dich gefragt, ob du das geahnt hast. Ich habe auch das Gefühl, das du nicht wirklich überrascht warst.“, fragte Serena.

Kazuma ging ein paar Schritte weiter ohne ein Wort zu sagen. „Würdest du mir mal antworten?“, schrie Serena mit Wut in ihrer Stimme.

Kazuma und auch alle anderen blieben jetzt stehen.

„Ich würde lieber erstmal sehen, wie es dort aussieht. Dann kann ich es immer noch erklären.“, erwiderte Kazuma und ging wieder langsam weiter.

„Das gibt's doch nicht. So ein Sturkopf!“, schrie Serena hinterher.

Tatsächlich kamen sie nur ein paar Minuten später an einer massiven Eisentür an. Diese war allerdings nicht geschlossen. Sie war nur angelehnt.

Kazuma schluckte, als er die Tür langsam aufzog.

Sie kamen direkt in der großen Halle an, die vor 4 Monaten noch voller Menschen war. Flüchtlinge und Menschen, die nicht aus der Stadt gehen wollten oder konnten.

Alles war still. Von den Lampen, die an der Decke hingen, waren nur noch wenige an. Noch weniger blinkten etwas.

Doch von Menschen war keine Spur. Niemand war mehr da.

Serena drängte sich an Kazuma vorbei und stand jetzt in der Halle. Ihre Augen wurden groß, als sie die Szenerie sah. Sie hatte gehofft, das wenn sie zurückkommen, alles noch beim alten sein würde. Auf dem Boden lagen noch überall Decken und Schlafsäcke.

„Hallo! Ist hier jemand?“, fragte Serena lauthals.

Jedoch war nur ihr Echo zu hören.

„Das kann doch nicht sein, oder? Wo sind denn alle?“, fragte Serena und ging in die Knie.

Kazuma ging an ihr vorbei durch die Halle direkt auf das Büro von Kommandant Shugo zu. Die Tür des Büros war kaputt und alles war durcheinander. Selbst der Computer, der dort gestanden hatte, war zerstört.

„Wo sind sie?“, schrie Serena jetzt.

Die anderen kamen jetzt auch rein und begriffen ziemlich schnell, was los war.

Kazuma kam wieder aus dem Büro raus und ging zurück zu Serena.

„Keine Angst. Sie sind noch nicht tot.“, sagte er.

Serena sah ihn fragend an. „Woher willst du das wissen? Woher?“, fragte sie.

Kazuma wies auf die ganzen Decken und Schlafsäcke hin. „Kein Blut. Hier ist nirgendwo Blut. Wären sie noch hier gewesen, hätten sie sich gewehrt und irgendwo müsste man Kampfspuren sehen. Aber das ist nicht so.“, erklärte er.

„Wo sind sie dann?“, fragte Yuan.

Kazuma stutzte. „Sie hatten ein weiteres Versteck etwas abseits der Stadt. Das ist das einzige, das groß genug wäre, um so viele Leute unter zu bringen.“

„Dann sollten wir dort hingehen.“, sagte Ratko.

Kazuma sah Serena an. „Du weißt, welches Versteck ich meine, oder? Kannst du die anderen da hinführen?“, fragte er.

„Was ist mit dir?“, fragte Serena jetzt ganz ruhig ohne aufzustehen.

Kazuma schluckte. „Hab was zu erledigen. Ich komme schon noch nach. Keine Sorge.“, sagte er und ging auch an den anderen vorbei in den Tunnel.

„Warte!“, schrie Serena jetzt, stand auf. „So kommst du mir diesmal nicht davon! So

nicht!“, schrie sie und packte Kazuma am Arm. „Ich will eine Erklärung. Sag mir, woher du wusstest, das hier niemand mehr sein würde. Du wusstest es doch, oder? Glaubst du wirklich, das sie im äußeren Versteck sind? Sag ´s mir!“

Kazuma senkte leicht den Kopf. „Geht einfach. Auch wenn dort keiner sein sollte, seid ihr in Sicherheit.“

Serena stellte sich jetzt vor ihren Bruder und verpasste ihm eine ordentliche Ohrfeige. „Jetzt sei nicht so eingebildet! Was willst du denn tun? Willst du dich etwa opfern? Sag schon, was du weißt!“

Die anderen sahen Kazuma jetzt ebenfalls vorwurfsvoll an.

Der gab schließlich nach. Er ging wieder rein und setzte sich auf eine der Decken. „Ihr wollt also wissen, was ich vermute? Okay.“, sagte er.

„Seit wir in Los Angeles angekommen sind, hatte ich schon so eine Ahnung. Woher wusste Leola, das wir dort hinfliegen würden? Sie hat auf uns gewartet und uns abgeschossen. Es gab nicht viele, die wussten, das wir nach Los Angeles wollten. Nur unsere Gruppe und der Kommandant, der die ursprünglichen Daten hatte. Da ich nicht denke, das in unserer Gruppe ein Verräter ist, gab es nur die Lösung, das hier etwas durchgesickert sein muss. Im schlimmsten Fall hieße es, das sie das Hauptquartier gefunden haben. Darauf hatte ich mich bereits eingestellt.“, erklärte er.

Die anderen sahen ihn mit entgeisterten Gesichtern an.

„Du wusstest es und hast uns nichts gesagt?“, fragte Serena völlig geschockt.

Kazuma senkte den Kopf. „Tut mir leid. Aber eigentlich wusste ich es ja nicht. Ich habe nur vermutet. Solange ich nicht sicher war, wollte ich euch nichts sagen.“

„Das ist das Letzte.“, sagte Atruschka.

„Ich kann ja verstehen, das du uns nichts gesagt hast, aber Serena...“, sagte Yuan.

„Keine Sorge. Ich werde es wieder gut machen. Ihr bringt euch in Sicherheit. Wenn einige entkommen konnten, sind sie im äußeren Versteck. Dort findet ihr bestimmt auch jemanden, der euch begleitet. Ich kümmer mich im den Rest.“, sagte Kazuma.

„Welchen Rest? Was heißt das?“, wollte Ratko wissen.

Kazuma stand wieder auf. „Der Kommandant und einige andere wurden gefangen genommen. Er hat eine Nachricht hinterlassen, nach der er mit einigen anderen zurückbleiben würde, um die Flucht der Menschen zu decken.“

Er legte ein Stück Papier hin und schnallte sich seine Schwerter wieder um.

„Weißt du denn, wo sie sind?“, fragte Robin.

Serena schluchzte etwas. „Es gibt nur einen Ort, wo sie hingebracht werden konnten.“

„Der Hive. Dort waren wir schon einmal bevor wir aufgebrochen sind.“, sagte Kazuma.

„Willst du da jetzt etwas alleine reingehen? Weißt du nicht mehr, was beim letzten Mal passiert ist?“, fragte Serena.

Kazuma lächelte sie an. „Keine Sorge. Ich bin seit dem letzten Mal sehr viel stärker geworden. Dieser dämliche Gefängnisdirektor kann mir nichts mehr. Außerdem hab ich mit dem Mistkerl noch eine Rechnung offen.“

Ohne ein weiteres Wort zu sagen ging er dann in Richtung Tunnelausgang.

Plötzlich gab es ein metallisches Geräusch das alle aufschrecken ließ und eine grelle Lampe ging am Tunnelausgang aus.

„Stehenbleiben! Widerstand ist sinnlos!“, ertönte eine Stimme.

„Im Namen des Sarok-Imperiums seid ihr verhaftet!“